



LOOKS e.V.

Tätigkeitsbericht 2010

© Looks e.V., Köln, 2010

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)
Mitglied in der AIDS-Hilfe NRW e.V.
Mitglied im Schwulen Netzwerk NRW e.V.
Mitglied im Arbeitskreis deutschsprachiger Stricherprojekte (AKSD)



Inhalt

1. Überblick
 - 1.1 Soziales Umfeld
 - 1.2 Streetwork
 - 1.3 Anlaufstelle
 - 1.4 Lebenssituation minderjähriger männlicher Prostituerter
 - 1.5 Migranten in der Prostitution
 - 1.6 Multiplikatorenarbeit
 - 1.7 Vernetzung
 - 1.8 Öffentlichkeitsarbeit
 - 1.9 Highlights
2. Pänz UP
3. Fortbildung
4. Personal
5. Finanzen

1. Überblick

Die Aufgabe von Looks e.V. ist zusammen mit jungen Männern aus dem Kölner Strichermilieu gemeinsam Lebensperspektiven zu entwickeln und auf eine Verbesserung ihrer Lebensumstände hin zu wirken. In Köln gehen über ein Jahr verteilt bis zu 1000 junge Männer anschaffen.

Die männliche Prostitution berührt viele gesellschaftliche Tabuthemen: Das Thema Prostitution und das der Homosexualität. Entsprechend werden männliche Prostituierte stigmatisiert und diskriminiert und erleben gesellschaftliche Verachtung. Männliche Prostituierte gelten in der Gesellschaft als moralisch krank, körperlich krank, „sozial krank“. Sie werden als Gefahr für die Moral und als Gefahr für die Bevölkerung wahrgenommen, weil sie vermeintlich HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten verbreiten.

Männliche Prostituierte bilden eine sehr heterogene Gruppe, die ein großes Altersspektrum, unterschiedliche Verhältnisse zur Sexarbeit (Dauer, Motivation), unterschiedliche sexuelle Identitäten sowie unterschiedliche Nationalitäten aufzeichnet. Es gibt also keinen „typischen“ Jugendlichen oder Mann auf dem Strich.

Einige junge Männer gehen der Prostitution nach, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein. Die Hauptzielgruppe von Looks sind daher besonders problembelastete „Jungs“ – wie sie sich selbst nennen – aus dem Kneipen-, Bahnhofs- und Bordellmilieu. Das Alter dieser Gruppe liegt zwischen 16 und 30 Jahren.

Viele Jungs haben soziale Einrichtungen als Kontrollinstanz und nicht als Hilfestelle erlebt und stehen diesen grundsätzlich skeptisch gegenüber. Teilweise erleben die Jungs Hilflosigkeit und weitere Diskriminierung, wenn sie sich bei Mitarbeiter_innen sozialer Einrichtungen als Stricher „outen“ oder sie schämen sich, dieses Thema überhaupt anzusprechen.

In der Arbeit mit männlichen Prostituierten ist es deshalb notwendig, die Zugangsbarrieren zu den Hilfsangeboten so gering wie möglich zu halten. In einzelnen basieren die Hilfsangebote von Looks auf zwei Säulen:

- 1.) Die Zielgruppe wird in der Prostitutionsszene aufgesucht (Streetwork); die Mitarbeiter_innen vermitteln eine akzeptierende und offene Grundhaltung; die Jungs können anonym bleiben – dieses schafft Vertrauen und Sicherheit. In der Szene werden Beratungsgespräche vor-Ort geführt und Kontakte zu den Prostituierten hergestellt.
- 2.) In der szenenahen Anlauf- und Beratungsstelle, die an den besonderen Lebensbedingungen der Jungs ausgerichtet ist, werden sowohl physische als auch psychische Grundbedürfnisse abgedeckt und unbürokratische und konkrete Hilfestellungen angeboten. Zentrale Bestandteile der Grundversorgung sind: Getränke und Essen, Waschmaschine und Trockner, Duschen, Kleiderkammer, wöchentliche medizinische Sprechstunde (kostenlos und anonym), gratis Kondome und Gleitmittel als Schutz vor HIV/Aids, Ruhemöglichkeiten als Ausgleich zur Szene, Beratung bei Ausstiegswünschen, Begleitung zu Behörden und Ämtern, Aktivierung von individuellen Selbsthilfeimpulsen.

Gerade bei Ausstiegswünschen treffen die Klienten auf Hindernisse, die einen Ausstieg aus der Szene erschweren. Aus diesem Grund bietet Looks e.V. Hilfen auf verschiedenen Ebenen an, die den Ausstieg aus der Szene erleichtern.

1.1 Soziales Umfeld

Besonders männliche Prostituierte aus dem Kneipenstrichmilieu sowie aus der Bordellszene leiden häufig unter einer Vielfalt an sozialen und psychischen Problemen als Folge ihrer schwierigen Lebensverläufe und gegenwärtigen Schwierigkeiten als junge Menschen auf der Straße, die eine „geächtete“ Arbeit ausüben. „Stricher“ stehen in der gesellschaftlichen Schmutzecke. Der oft formulierte Satz: „die haben sich das selbst ausgesucht“ ist ein Trugschluss. Zumeist handelt es sich um Notlagenprostitution.

Typische Problemkonstellationen sind Obdachlosigkeit, materielle Not, fehlende freundschaftliche und familiäre Beziehungen, zerrüttete Familienverhältnisse, Heim- und Psychiatricaufenthalte, Beziehungsabbrüche, Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs, abgebrochene/fehlende Ausbildung und keine oder wenig Erfahrung in anderen Arbeitsbereichen, hoher Alkohol- und Drogenkonsum, Spielsucht und kriminelle Erfahrungen. Hinzu kommen geistige und seelische Einschränkungen und keine Anbindung an das System sozialer Sicherung. Bei vielen entwickelt sich ein immer schwerer zu durchbrechender Kreislauf, wodurch sich die Problemsituationen verfestigen. Gerade durch Obdachlosigkeit sind die Jungs gezwungen, sich auf „problematische“ Kunden einzulassen, die Ihnen momentane Unterkunft gegen die entsprechende Gegenleistung anbieten. Der gesundheitliche Allgemeinzustand der Stricher ist so unterschiedlich wie ihre gegenwärtigen Lebenssituationen und hängt darüber hinaus in entscheidendem Maße von Faktoren wie Drogen-, Medikamenten- oder Alkoholmissbrauch und der damit oft verbundenen Lebens- und KörperEinstellung ab. Die finanzielle Abhängigkeit von der Prostitution und ein geringes Selbstwertgefühl haben oft ein risikoreiches Sexualverhalten im Kontakt mit Kunden zur Folge. Dadurch steigt die Gefahr einer Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Zudem lassen fehlende Lebensperspektiven und die vielfältigen problematischen Lebenszusammenhänge z.B. den Konsum illegaler Drogen steigen. Die ungesicherten Lebensverhältnisse auf der Straße und im Milieu führen darüber hinaus zu verschiedenen chronischen Leiden (z.B. Erkrankungen der Haut und Atemwege).

Trotz aller problematischer Aspekte verstehen die Jungs das Milieu oft als ihr „Zuhause“. Sie müssen sich dort nicht verstecken und fühlen sich sicher. Außerhalb dieser Welt erfahren die Jungs Unverständnis und Verachtung. Entsprechend misstrauisch begegnen sie der Außenwelt. Auch bei Kontakten mit sozialen Institutionen bestehen beträchtliche Ängste, als männlicher Prostituirter erkannt zu werden. Dies führt zu großen Schwellenängsten.

Um in der Beratungsarbeit erfolgreich sein zu können ist die Herstellung einer großen Nähe zur Zielgruppe notwendig. Um diese Nähe in der praktischen Arbeit herzustellen sind folgende Arbeitsansätze und Grundhaltungen unabdingbar:

- Akzeptanz

Akzeptanz bedeutet, die jungen Männer in ihren speziellen Lebenssituationen und individuellen Bedürfnissen anzuerkennen und ernst zu nehmen. Dies schließt ein „Überstülpen“ anderer moralisierender Normen und Wertvorstellungen aus. Durch diese Haltung erfahren die Jungs zum ersten Mal in ihrer Biographie

Anerkennung für ihre Person. Das ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung, die die Voraussetzung für Hilfestellungen und Perspektiventwicklung ist. Ziel ist, innerhalb gesetzlicher Vorgaben und Rahmenbedingungen den Jungs in ihrer jeweiligen Lebenssituation Unterstützung anzubieten. Dennoch sei angemerkt, dass sich Umstände und Rahmenbedingungen, in denen Prostitution stattfindet, häufig problematisch auf die psychosoziale Situation von Jungs auswirken.

Zugangsbarrieren/Niedrigschwelligkeit

In der Arbeit mit männlichen Prostituierten ist es notwendig, die Zugangsbarrieren zu den Hilfsangeboten so gering wie möglich zu halten. Bedeutende Aspekte niedrigschwelliger Angebote von Looks e.V. sind: die Zielgruppe wird in der Prostitutionsszene aufgesucht; die Nutzung der Angebote erfolgt freiwillig, d.h., ohne durch andere Personen, Behörden oder Institutionen dazu verpflichtet zu werden; die Jungs können in Kontakten mit Looks e.V. anonym bleiben. Dies schafft Vertrauen und Sicherheit.

Parteilichkeit

Die Arbeit von Looks e.V. stellt immer die Interessen der Jungs in den Vordergrund. In der praktischen Arbeit bedeutet dies die Orientierung der unterstützenden Angebote und konkreten Hilfen an den Bedürfnissen der Zielgruppe. Parteilichkeit beinhaltet auch das Ziehen von Grenzen und Problematisieren von Verhaltensweisen. Damit wird eine innere Auseinandersetzung und eigenverantwortliches Handeln gefördert.

Wesentliches Moment in dieser Arbeit ist die Begleitung der Jungs zu Behörden und Ämtern. Viele Jungs haben nach zum Teil mehreren Jahren in der Prostitution den Wunsch nach einem „bürgerlichen Leben“. Sie scheitern an den für sie als extrem hoch erlebten Zugangsbarrieren von öffentlicher Verwaltung, z.B. Arge, Sozialamt etc.. Die Kluft zwischen dem Alltag in der Prostitution und der Arbeitsrealität ist groß. Um den Kreislauf der Abhängigkeit von der Prostitution zu durchbrechen, ist es für die Ausstiegswilligen von elementarer Bedeutung eigenen Wohnraum, finanzielle Hilfe, sowie stabilisierende psychosoziale Beratung und Unterstützung zu erhalten.

Im Jahr 2010 konnte Looks e.V. zu insgesamt 396 verschiedenen Jugendlichen und jungen Männern im Alter von 15 bis 30 Jahren Kontakte herstellen. Es wurden 1129 Beratungsgespräche und 66 Begleitungen zu Behörden, Gerichten und weiterführenden sozialen Diensten durchgeführt. Im Rahmen der verschiedenen Arbeitsbereiche – Anlauf- und Beratungsstelle, Streetwork sowie der Onlineberatungsplattform „info4escorts“ kam es zu insgesamt 2562 Begegnungen. Dies verdeutlicht den hohen Bedarf an Hilfestellung bei der Zielgruppe.

1.2 Streetwork

Streetwork („Straßensozialarbeit“ oder „aufsuchende Sozialarbeit“) bedeutet das Aufsuchen der Zielgruppe in ihrem Lebensumfeld. Kontinuierliche Streetwork im Prostitutionsmilieu ist der grundlegende Arbeitsbereich von Looks e.V..

Viele Jungs zeigen große Scham aufgrund ihrer Tätigkeit als Prostituierte und Ängste bei der Kontaktaufnahme. Streetwork ermöglicht hier einen ersten Zugang, bei dem Vertrauen aufgebaut wird. Das Ziel ist, eine Basis für weiterführende Angebote zu schaffen sowie die Jungs vor Ort zu beraten und zu unterstützen. Weiterer Bestandteil dieser Arbeit ist das Verteilen

präventionsunterstützender Materialien (z.B. Broschüren und Kondome). Im vergangenen Jahr wurden 85 Streetworkereinheiten vorrangig in der Kölner Altstadt und in privaten Clubs sowie an weiteren Orten der Prostitution durchgeführt.

1.3 Anlauf- und Beratungsstelle

Die Anlaufstelle war durchgängig an drei Tagen wöchentlich geöffnet. Sie ist eine an den besonderen Lebensbedingungen der Jungs ausgerichtete Versorgungseinrichtung. Mit ihren unbürokratischen und konkreten Hilfestellungen bietet sie eine wichtige Grundlage zur Stabilisierung der sozialen, psychischen und gesundheitlichen Situation der Jungs. Zentrale Bestandteile sind:

- Getränke und Essen
- Waschmaschine, Trockner, Dusche, Kleiderkammer, Schließfächer
- wöchentliche medizinische Sprechstunde
- Kondome und Gleitmittel als Schutz
- Beratung, Betreuung, Informationen
- Einrichten einer postalischen Erreichbarkeitsadresse
- Ruhe- und Schutzraum sowie Freizeitgestaltung (z.B. Spiele, Internet) und soziale Kontakte

Während dienstags und donnerstags die Angebote der Grundversorgung im Vordergrund stehen, steht der Mittwoch als Beratungstag zur Verfügung. Der Beratungsbedarf der Klienten ist z.T. außerordentlich hoch und die unterschiedlichen Problemfelder gestalten sich äußerst komplex. Um dem Beratungsbedarf nachkommen zu können wurde ab September 2009 dieser Beratungstag installiert, der dazu dient, außerhalb des offenen Anlaufstellenangebotes die Klienten mit der notwendigen Ruhe und dem notwendigen Zeitkontingent beraten zu können. Nach Auswertung des Jahres 2010 hat sich dieses Beratungsangebot bewährt und wird in dieser Art weitergeführt.

Im vergangenen Jahr konnten wir 1392 Besuche in der Anlaufstelle verzeichnen.

1.4 Lebenssituation minderjähriger männlicher Prostituierten

In den Biographien finden sich in der Regel zerrüttete Familienstrukturen sowie Vernachlässigung, Missbrauch und Misshandlung. Nach gescheiterten familiären Beziehungen, Heim- und Psychiatrieaufenthalten, Versuche der Einbindung in Jugendhilfemaßnahmen etc. weist diese Gruppe Jugendlicher vielfältige Beziehungsabbrüche und entsprechend große Beziehungsängste auf. Dies führt oftmals zur Ablehnung bestehender sozialer (Jugend-) Hilfestrukturen. Lose Kontakte zu anderen Jugendlichen im Milieu und zu Freiern werden zu den einzig erlebten Beziehungen.

Aus Angst vor Repressionen verweigern sie die Annahme vorhandener Hilfeangebote wie z.B. Notschlafstellen. Orte außerhalb des Milieus, an denen sich minderjährige Strichjungen geschützt mit ihren Themen und Identitäten aufhalten können, fehlen.

Dieser Situation stehen vor allem folgende Problembereiche gegenüber:

- rechtliche Unselbständigkeit (Minderjährigkeit, Sozialversicherung, Finanzen)
- Nicht-Inanspruchnahme medizinischer Versorgung (Angst vor daraus resultierenden Konsequenzen durch Erziehungsberechtigte/Behörden) bei gleichzeitig hoher gesundheitlicher Gefährdung durch die Lebenssituation im Prostitutionsmilieu; fehlendes Körperbewusstsein; fehlendes Selbstwertgefühl
- Hang zur Selbstzerstörung
- akute Wohnungslosigkeit, fehlende finanzielle Absicherung
- Verarbeitung und Ausübung von (sexueller) Gewalt und Grenzverletzungen
- Konfliktfeld (Homo-, Bi- und Trans-) Sexualität (Pubertät, sexuelle Identitätsentwicklung)
- abgebrochene Schul- bzw. Berufsausbildung, berufliche Perspektivlosigkeit
- fehlender Kontakt zu Familien oder vergleichbaren Bezugssystemen
- Orientierungslosigkeit hinsichtlich aller Lebensbereiche (Beziehung/Partnerschaft, Freizeitgestaltung, Lebensplanung etc.)
- fehlende Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung durch in höchstem Maße instabile Lebenssituation
- Delinquenz bzw. erleichterter Zugang zu einem kriminellen Handlungsrahmen
- unkontrollierter Drogengebrauch bzw. diesbezügliche Gefährdung
- fehlende Schulbildung, Schulabbrüche, mangelnde Lese- und Schreibfähigkeiten
- fehlende soziale Kompetenzen für den Umgang mit Anforderungen gesellschaftlicher Strukturen und damit fehlende Grundlagen für die aktive Beeinflussung eigener Perspektiven

Als Ziel der Arbeit mit minderjährigen männlichen Prostituierten aus dem Kölner Strichermilieu steht die Herauslösung aus dem Prostitutionsmilieu im Vordergrund. In diesen Rahmen fallen folgende Teilziele:

- Schaffen von Vertrauen und Beziehungsfähigkeit, Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Umgang mit Grenzen/Strukturen, Konfliktfähigkeit, Gruppenfähigkeit etc. als Voraussetzung für die Einbindung in weitere pädagogische Jugendhilfeangebote
- Absicherung der Grundversorgung (Wohnen/Unterbringung, Nahrung, Finanzen, medizinische Versorgung)
 - Reduzierung/Begrenzung psychischer, physischer und sozialer Schäden ("Harm Reduction")
 - Gewaltprävention
 - Gesundheitsförderung (HIV/STI-Prävention, Suchtprävention etc.)
 - Abbau von Schwellenängsten gegenüber anderen Institutionen der Jugendhilfe und deren Hilfeangebote
 - Vermittlung und Hinführung in Maßnahmen der Jugendhilfe (z.B. im Rahmen von Unterbringung und individualpädagogische Maßnahmen)
 - Ausstiegshilfen; Entwicklung alternativer Lebensperspektiven

In diesem Rahmen setzte Looks e.V. folgende sozialarbeiterische Strategien und Inhalte um:

- Begleitung/Hilfestellungen bei Kontakten zu anderen Institutionen und Behörden (z.B. Unterbringung, materielle Absicherung, gesundheitliche Versorgung)
- Vermittlung in andere (Jugend-) Hilfestrukturen (Einzelfallhilfe)
- Psychosoziale Betreuung/Beratung in allen Problemlagen
- Beratung und Prävention zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen (STI's- sexual transmitted infections)
- Suchtberatung und -prävention
- Freizeitpädagogik
- Sexualpädagogik
- Krisenintervention
- Soziale Gruppenarbeit

1.5 Migranten in der Prostitution

Der Anteil von Klienten mit Migrationsvorgeschichte betrug im Jahr 2010 75 %. Im Jahr 2003 (Beginn der Erfassung) betrug das Verhältnis 50 % deutscher zu 50 % nichtdeutscher Klienten. Seitdem verzeichnet Looks einen stetigen Zuwachs von Klienten mit Migrationsvorgeschichte. Für das Jahr 2011 erwarten wir ein Verhältnis von 80 % nichtdeutscher Klienten zu 20 % deutscher Klienten. Deutsche Klienten „wandern“ vermehrt ins Internet ab.

In unserer täglichen Arbeit vermittelt sich folgendes Bild:

Hohes Gefährdungspotenzial – schwere Erreichbarkeit

Unter den Klienten mit Migrationsgeschichte nehmen Bulgaren, Rumänen und Lateinamerikaner den Hauptanteil ein. Die jungen Männer aus Lateinamerika, meist mit homosexueller Identität, flüchten via Spanien aus ihren Heimatländern. Aufgrund der in vielen Teilen Lateinamerikas vorherrschenden Homosexuellenfeindlichkeit und Diskriminierung, die sich auch in massiver Gewalt gegenüber Schwulen äußert, bleibt ihnen kaum eine Wahl, als ihr Heimatland zu verlassen, um zu überleben und ihr Schwulsein überhaupt leben zu können.

Die aus Bulgarien und Rumänien stammenden jungen Männer gehören fast ausschließlich der Roma-Minderheit an, die in den Heimatländern ebenfalls diskriminiert wird. In ihren Heimatländern leben sie in chancenlosen Verhältnissen. Fast alle bezeichnen sich heterosexuell. Durch mann-männliche Prostitution versuchen sie ihren und den Lebensunterhalt ihrer Familien im Heimatland zu verdienen. Sie sind extrem schlecht bis gar nicht über AIDS- und STI-Risiken sowie die Handhabung von Kondomen aufgeklärt. Meist ist ihnen die Existenz eines HI-Virus schlichtweg unbekannt! Sie sind weder über Übertragungswege noch über Schutzmöglichkeiten informiert. Die wenigsten können lesen und schreiben. Hinzu kommt, dass die meisten nur einzelne Brocken deutsch verstehen. Sie zählen zu der am schwierigsten erreichbaren Zielgruppe. Aufgrund des extrem hohem Gesundheitsgefährdungsgrades benötigen sie jedoch die HIV-Präventionsmaßnahmen am dringendsten.

Eine exemplarische Geschichte eines bulgarischen Jungen

Von einem aus Bulgarien stammenden Jungen (18 J.) konnten die Mitarbeiter_innen von Looks mit viel Aufwand Folgendes erfahren:

Durch seinen Freund kommt der Junge nach Köln, um hier zu arbeiten. Dass es sich bei der Arbeit um Sex mit Männern handelt, ist ihm vorher nicht wirklich klar, aber er befürchtete es. In den Heimatdörfern wird über die Art und Weise wie in Deutschland Geld verdient wird nicht gesprochen. Er hat die Hoffnung, dass er vielleicht doch auf einer Baustelle oder ähnliches etwas Geld verdienen kann. Aber diese Möglichkeit ergibt sich nicht. Also geht er doch – genauso wie sein Freund - anschaffen. Obwohl er so was noch nie gemacht hat, ist es für ihn die einzige Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen. Während und nach den Freierkontakten ekelt er sich furchtbar.

In Bulgarien findet er aufgrund seiner Romazugehörigkeit überhaupt keine Arbeit. Seine Eltern haben ihn nach dem zweiten Schuljahr von der Schule genommen und sind umgezogen. Seitdem hat er nie wieder eine Schule besucht. Er kann weder kyrillisch lesen noch schreiben. Zu Hause ist er verheiratet. Seine Frau erwartet das zweite Kind. Er ist hier, um für einige Wochen ein bisschen Geld in der Prostitution zu verdienen. Dann geht er wieder für eine Weile nach Hause zurück und kommt wieder, wenn das Geld aufgebraucht ist. Die Freier geben ihm für ungeschützten Verkehr das Doppelte. Da er zu Hause seiner Familie Geld vorweisen muss, lässt er sich darauf ein. Würde er nur mit wenig oder gar keinem Geld nach Hause zurückkommen, würde er von seinem Familienclan verachtet.

Von HIV und AIDS hat er noch nie etwas gehört. Außerdem redet „man“ nicht über solche Sachen. Dass er sich selbst oder andere mit einem tödlichen Virus anstecken kann, wenn er sich beim Sex nicht schützt, ist ihm nicht bewusst. Dass er möglicherweise seine Frau ansteckt oder diese bereits angesteckt ist und somit auch das Baby gefährdet sein kann, ist ebenfalls nur sehr schwer zu vermitteln. Wenn es schon passiert ist, würden weder er noch seine Familie in den dörflichen Strukturen seines Herkunftsortes eine angemessene medizinische Versorgung finden. „Am besten redet man nicht über Krankheiten, dann passiert so was auch nicht. Zuviel Wissen macht einen nur verrückt.“

Unter der derzeitigen Rechtslage haben die o.a. Klientengruppen keinen Anspruch auf Leistungen aus dem Regelsystem sozialer Sicherung. Looks e.V. stellt diesen Klienten die niedrigschwelligen Angebote der Grundversorgung zur Verfügung und berät sie voranging zu HIV- und ausländerrechtlich relevanten Themen bzw. vermittelt und begleitet in Spezialberatungsstellen.

1.6 Multiplikatorenarbeit

Multiplikatoren sind Personen aus dem Lebensumfeld der Jungs, die einen unmittelbaren Einfluss auf deren Lebenssituation haben. Die Multiplikatorenarbeit zielt auf Informationsvermittlung sowie Sensibilisierung und gegebenenfalls eine Verhaltensänderung dieser Personen ab.

Multiplikatoren in der Arbeit mit männlichen Prostituierten sind unter anderem Familienangehörige, Freunde, Lebenspartner/innen, pädagogische Fachkräfte anderer Institutionen, Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal.

Für diese Personengruppen führen wir Fortbildungen und Informationsveranstaltungen durch. Häufig treten Menschen aus dem Umfeld der Jungs mit speziellen Fragestellungen an uns heran. Hier bieten wir persönliche oder telefonische Beratungen an.

Die Multiplikatorenarbeit mit Freiern sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal ist insbesondere in den Arbeitsbereich „Streetwork“ eingebunden. Freier und Kneipen- bzw. Clubpersonal werden als wichtiger Bestandteil in der Lebenswelt der Jungs ernst genommen und nicht per se abgewertet. Damit fühlen die Jungs sich in ihrer Lebensrealität akzeptiert. Looks sensibilisiert Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal für die Situation der Jungs und wirkt auf verantwortungsbewusste Verhaltensweisen hin. Bestandteil dessen ist die Aufklärungsarbeit zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen. Das Verteilen von Kondomen und Gleitmittel an Freier und Barkeeper dient der Präventionsarbeit und dem Schutz der Jungs.

1.7 Vernetzung

Vernetzung ist die Verknüpfung von professionellen Kontakten auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene im Rahmen von Einzelkontakten und Arbeitsgremien. Hier werden die Effektivität und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit durch den Erfahrungsaustausch gefördert und im Rahmen politischer Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsamen Projekten Ressourcen gebündelt. Looks e.V. ist in folgenden Arbeitskreisen und Gremien vertreten:

Kommunal:

- AK Jugend und Prävention
- AK Bahnhof
- AK Prostitution
- AK Schwule Prävention
- AK Jungenarbeit in der Praxis
- AK Rote Karte
- AK Nutzungskonzept (Unterarbeitskreis Stadtarbeitsgemeinschaft Wohnungslose)
- AK EU-Länder
- AK AIDS der Psycho-Sozialen Arbeitsgemeinschaft Köln
- AG § 78 SGB VIII -Familienberatung
- AG § 78 SGB VIII – mobile Jugendarbeit

- stimmberechtigtes Mitglied der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender

Landesweit:

- Landesarbeitsgemeinschaft männliche Prostitution

Bundesweit:

- Arbeitskreis deutschsprachiger Strichereinrichtungen
- Arbeitskreis Migranten in der männlichen Prostitutionsarbeit
- Arbeitskreis virtuelle Onlineberatung für männliche Prostituierte

Ein Punkt, der sich innerhalb des vergangenen Jahres hervorhob, ist der Beratungsbedarf beim Übergang von Schule zum Beruf. Looks e.V. reagiert darauf mit der Vernetzung mit der für die Innenstadt zuständigen Kompetenzagentur von IN VIA.

1.8 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit soll ein gesellschaftliches Bewusstsein und Sensibilität für das Thema „männliche Prostitution“ schaffen und so der gesellschaftlichen Diskriminierung und Stigmatisierung männlicher Prostituierten entgegenwirken. Gesellschaftliche Vorurteile gegenüber männlichen Prostituierten sind häufig auf Ängste vor Themen wie HIV/Aids, Drogen, Prostitution oder Homosexualität zurückzuführen und können zum Teil durch professionelle Aufklärungsarbeit abgebaut werden.

Ein weiteres Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Akquise von Spenden- und Sponsorengeldern zur Sicherung und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit.

Looks e.V. begegnete diesen Aufgaben mit öffentlichkeitswirksamer Arbeit, wie z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträgen, Medienarbeit (Presse, Rundfunk und Fernsehen) sowie der Präsenz im Internet. Zielgruppen waren neben der breiten Öffentlichkeitsarbeit Studierende unterschiedlicher Fachbereiche, Firmen, Privatpersonen, Mitarbeiter_innen sozialer Institutionen und sozial engagierten Gruppen.

1.9 Highlights

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Auszeichnung von Looks e.V. für ein besonders innovatives Video-Projekt von Looks mit dem Namen „Have a LOOK(S)!“. Im Rahmen des Bundeswettbewerbs Aidsprävention 2010 erhielt Looks e.V., unter Anwesenheit von Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler, der Direktorin der BZgA Prof. Dr. Elisabeth Pott und dem Direktor des Verbandes der privaten Krankenversicherungen Dr. Volker Leienbach, den Sirius Award. Inhalt des Projekts war das Erstellen von Safer Sex/ Work-Filmen mit Hilfe der Klienten von Looks. Der Fokus lag dabei auf der Partizipation der Klienten. Die mehrsprachigen Clips sind via bluetooth von Handy zu Handy übertragbar und dienen u.a. dazu, während der Streetwerkeinheiten Informationen zu den Themen Safer Sex, Safer Work zu vermitteln. Die Klienten entwickelten passend zu den Videos Texte und sprachen diese auch ein. Zusätzlich wurden Clips entwickelt, die die Räumlichkeiten der Anlauf- und Beratungsstelle zeigen. Diese Clips werden ebenfalls während der Streetwerkeinsätze gezeigt und dienen dazu Zugangsbarrieren zu überwinden und Schwellenängste abzubauen.

2. Arbeitsbereich „Pänz Up“



Der Arbeitsbereich „Pänz Up! – Kölner Jungs macht keiner an!“ leitet sich aus der Notwendigkeit der Prävention vor pädokrimineller Gewalt ab, da ein nicht unerheblicher Teil der Klienten von Looks e.V. in Kindheit und Jugend Opfer sexueller Gewalt geworden ist.

Eine Vielzahl der Klienten, die das Angebot von Looks e.V. nutzen, berichtet von sexuellen Gewaltwiderfahrnissen mit pädokriminellen Männern, die sie in ihrer Kindheit und Jugend erlitten haben und die oftmals der Auftakt zu einer Abwärtskarriere in die Prostitution gewesen sind.

Dabei zeigt sich, dass pädokriminelle Männer gezielt Jungen dort aufsuchen und Kontakte knüpfen, wo diese sich in ihrer Freizeit aufhalten. Es wird in diesem Zusammenhang immer wieder deutlich, dass insbesondere Jungen, die Zuhause wenig emotionale und/oder materielle Zuwendung erfahren, als Wegläufer oder Schulschwänzer unterwegs sind, Gefahr laufen, Opfer pädokrimineller Übergriffe zu werden. Pädokriminelle Täter nutzen gezielt emotionale und materielle Fehlversorgung von Jungen, um sie in ihren Bann zu ziehen und sie dann später sexuell zu missbrauchen.

Der Kontakt zu Jungen wird sowohl an öffentlichen Orten geknüpft, die leicht und anonym zugänglich sind wie z.B. Schwimmbäder, Kaufhäuser, im Internet oder sonstigen öffentlichen Plätzen. Hier können pädosexuelle Männer ohne entdeckt zu werden agieren. Es ist jedoch auch bekannt, dass pädosexuelle Männer gezielt eine hauptberufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit suchen, um dort unter dem Deckmantel einer vermeintlichen Professionalität versuchen, einen sexualisierten Kontakt zu Kindern herzustellen. Pädokriminalität ist folglich auch ein Thema in Vereinen und Verbänden, in Jugendzentren, auf Ferienfreizeiten, Stadtranderholungen und Sportclubs. Auch das Internet als virtueller Raum mit seiner breiten Palette von Kinder- und Jugendchats ist ein Ort, an dem pädokriminelle Kontaktaufnahme nahezu ungehindert stattfinden kann.

Pädokrimineller Missbrauch und mann-männliche Prostitution weisen zum Teil ähnliche Strukturen auf. Die Beziehung zwischen Opfer und Täter erweist sich zum Teil als sehr eng und ist zudem mit materiellen, emotionalen und sozialen Vorzügen behaftet - ähnlich wie auch Bindungen zwischen Strichern und Freiern gelegentlich sehr eng und emotional sind. Die erfahrene pädokriminelle Gewalt wird nicht immer zwangsläufig als Problem gedeutet, sondern oftmals als „Hilfe“ interpretiert, da die Opfer die erfahrene – wenn auch negative Aufmerksamkeit betonen. Dieser Mechanismus ist Teil einer Bewältigungsstrategie.

Viele Jungen, die in pädokriminelle Kreise geraten sind, dort sexuelle Ausbeutung durch eine Vielzahl miteinander vernetzter Männer erfahren, geraten – sobald sie der pädokriminellen Szene entwachsen sind, da sie zu alt und damit unattraktiv geworden sind – in das Strichermilieu.

Freier-Stricher-Beziehungen weisen Analogien zu der Beziehung zwischen pädokriminellen Tätern und ihren Opfern auf: Die wahren Verhältnisse geraten

aus dem Blick: statt einer dienstleistungsbezogenen Beziehung wird das Verhältnis gelegentlich als Freundschaft, Partnerschaft o.ä. gedeutet, und obwohl die Jungen sexuell ausgebeutet werden, wenden sie hier quasi „Erlertes“ an, was sie sich in ihrer Opferkarriere angeeignet haben. Menschliche „Wertschätzung“ bzw. Aufmerksamkeit haben sie in erster Linie als Sexualobjekt erfahren. Diese reduzierte und negative Form der Aufmerksamkeit finden sie auch in Freierkontakten. Somit ist Prostitution eine häufige negative Bewältigungsform der Dauerbelastung sexueller Gewaltwiderfahrnisse.

Durch die thematische Nähe und der inhaltlichen Analogien zwischen der Problematik der Pädokriminalität und mann-männlicher Notlagenprostitution, wurde 2002 das Projekt Pänz Up konzipiert mit dem Ziel der Prävention vor Pädokriminalität und damit in der Konsequenz der Prävention vor Prostitution.

Ziel des Arbeitsbereiches ist es, Jungen vor pädokrimineller Gewalt zu schützen und sexuelle Ausbeutung zu verhindern. Zum Angebot von Pänz Up zählen

- Fortbildungen und Trainings für Multiplikator/innen, Fachkräfte und Interessierte
- Gruppenarbeit mit Jungen zum Thema pädokriminelle Übergriffe
- Online-Infos und Tipps, Hilfe und anonyme Beratung und Informationen für Eltern
- Kontaktstelle für die Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote

Die Zielgruppe der Fortbildungen sind hauptsächlich Fachkräfte und Ehrenamtler_innen in der Kinder- und Jugendarbeit, sowie generell Interessierte. Viele Pädokriminelle suchen Opfer bewusst in der Jugendarbeit, in Vereinen und Verbänden. Die Fortbildungsangebote dienen somit der Sensibilisierung für die Problematik der Pädokriminalität. Ziel ist es, Pädokriminalität zu erkennen und angemessen auf diese zu reagieren. Da Eltern sich in erster Linie an die Vereine und Jugendverbände selber wenden, hat die Schulung von dort Tätigen auch eine Multiplikatorfunktion.

Weiteres Kernstück der Präventionsarbeit von Pänz Up ist der eigene Internet-Auftritt mit einem virtuellen Jungen namens „Colja“, der auf kind-/jugendgerechte Art Verhaltenstipps gibt und von „eigenen“ Erlebnisse berichtet, so z.B. von pädokriminellen Übergriffen im Schwimmbad. www.paenzup.de

Vereinzelt nehmen pädosexuelle Männer telefonisch und anonym Kontakt zu Looks e.V. bzw. Pänz Up mit der Bitte um Informationen auf, an welche therapeutische Stelle sie sich wenden können, da sie sich aufgrund des medialen Drucks – ohne selber bis jetzt Straftaten begangen haben oder physisch übergriffig geworden zu sein – verpflichtet fühlen, gegen ihre Neigung anzugehen und dabei Hilfe suchen. Es bestehen vereinzelte Stellen, die sich dieser Thematik angenommen haben, breitflächig ist allerdings keine Täterprävention vorhanden. → Herausforderung für die präventive Sexualtherapie!

Vernetzungen/Kooperationen/Veranstaltungen

Im Rahmen von Pänz Up wurde im Jahr 2010 folgendes umgesetzt:

AK Rote Karte

Seit Juni 2007 ist Pänz Up ständiges Mitglied im AK Rote Karte. Gemeinsames Projekt des AKs ist die flächendeckende Beschulung und Zertifizierung von Kölner Sportvereinen und Verbänden zum Thema sexualisierte Gewalt im Sport. Im AK vertreten sind des weiteren Lobby für Mädchen e.V., KK 61 der Polizei Köln, die deutsche Sporthochschule Abt. Geschlechterforschung, das Amt für Gleichstellung der Stadt Köln, der Stadtsportbund Köln e.V., und der MTV Köln 1850. Das Zertifizierungskonzept wurde im Jahr 2010 mit seinen einzelnen Bausteinen noch einmal in Köln vorgestellt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben mehrere Vereine konkretes Interesse bekundet, das Zertifikat zu erwerben: Die Cologne Cardinals, Therapeutisches Reiten e.V. und der Westdeutsche Ski Verband. Darüber hinaus gab es eine Reihe von unverbindlicheren Anfragen – zum Teil aus dem gesamten Bundesgebiet. Gemeinsam mit der Lobby für Mädchen wurde für die Übungsleiter_innschulungen ein Curriculum entworfen. Der Arbeitskreis traf sich im Jahr 2010 bisher neunmal zu offiziellen AK Sitzungen. Darüber hinaus fanden sieben weitere Sitzungen statt, die der Konzeptentwicklung und dem Aufbau der Homepage geschuldet waren statt.

Gruppenarbeit mit Jungen der 7. Klassen einer kath. Hauptschule zum Thema „Sexuelle Gewalt“ Januar 2010

Bereits im Dezember 2009 fanden Vorbereitungsgespräche mit den Klassenlehrerinnen der 7a und 7b statt. Die Themen der Vorbesprechung waren die Inhalte des Workshops, Umsetzungsprozedere, Umgang mit Missbrauchsoffenbarung und Evaluation.

Die Schüler der beiden Klassen waren zwischen 12 und 15 Jahre alt, zumeist mit Migrationsgeschichte, viele mit familiären Problemen. Der Workshop fand an zwei Schultagen vormittags statt: 11.01.2010 und 14.01.2010.

Zentrale Elemente des Workshops waren die Sensibilisierung zum Thema mittels Brainstorming und Polaritätendiskussion. In einem zweiten Schritt galt es Präventionshaltungen mit den Jungen zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde mit den teilnehmenden Jungen auch das Präventionsmaterial von Pänz Up durchgesprochen und kritisch unter die Lupe genommen. Das mündliche wie anonymisierte Feedback der Jungen fiel sehr positiv aus.

Mit den Klassenlehrerinnen der 7er-Klassen fand nach beiden Veranstaltungsterminen ein Auswertungsgespräch statt, in dem die gewonnenen Eindrücke unter Wahrung der Schweigepflicht mitgeteilt wurden.

Fachtag „Pädokriminalität weltweit“ – Über die Bekämpfung sexueller Ausbeutung von Minderjährigen

20.01. – 22.01. 2010 an der katholischen Akademie Trier

Dr. Günther Gehl, Akademiedozent in der katholischen Akademie Trier nahm zum Arbeitsbereich Pänz Up im Rahmen der Veranstaltungskonzeption Kontakt auf, mit der Bitte, einen Fachvortrag zu halten, der insbesondere die praktische Arbeit von Pänz Up und Looks im Bereich der Minderjährigenprostitution beleuchtet. Unter dem Titel „Zusammenhänge zwischen pädokrimineller Gewalt an Jungen und Notlagenprostitution. Möglichkeiten praktischer Präventionsarbeit“ referierte der Mitarbeiter von Pänz Up.

Anwesend waren 90 Personen, überwiegend Richter_innen, Staatsanwält_innen, Vertreter_innen der Polizei, Sozialarbeiter_innen sowie einige wenige interessierte Laien.

Der Vortrag von Pänz Up beinhaltete aus dem Arbeitsfeld von Looks den Umgang mit konkreter Jugendprostitution, Prostitutionskarrieren, Vernetzung von Päd- und Stricherszene sowie den Schwierigkeiten gelingender Ausstiegsbegleitungen.

Tag des Sportrechts in der Deutschen Sporthochschule in Köln am 07.05.2010

Am 07.05.2010 fand in der Kölner Sporthochschule der jährliche Tag des Sportrechts statt, diesmal mit dem Schwerpunktthema „Gewalt“. Durch die bestehenden Kontakte im Rahmen des AK Rote Karte, bekundete der AK Rote Karte Interesse daran, mit einem Infostand bei der Veranstaltung vertreten zu sein, um sich und das Thema „Sexualisierte Gewalt im Sport“ darstellen zu können. Gemeinsam mit der „Lobby für Mädchen“ vertrat Pänz Up dort den AK, das Thema und stellte das Konzept an einem Informationsstand vor.

Schülerinterview zum Thema sexueller Missbrauch und Jungenprostitution am 12.05.2010

Zwei Oberstufenschüler eines Kölner Gymnasiums (11. Klasse) kontaktierten Pänz Up/Looks e.V. mit der Bitte ein Interview zum Thema „Sexueller Missbrauch/Jungenprostitution“ führen zu können, um dieses für ein Schulreferat im Fach Religion nutzen zu können.

Vereinbarungsgemäß entwickelten die Schüler einen Interviewleitfaden und informierten sich vorab auf der Homepage über die Arbeit von Pänz Up bzw. Looks e.V.

Im Gespräch wurden insbesondere Fragen zu Tatverläufen bzw. Täterstrategien gestellt sowie auf Möglichkeiten der Intervention und später dann Herauslösen aus dem Strichermilieu gestellt. Zusätzlich zu dem Interview erhielten die Schüler weitergehendes Informationsmaterial sowie nützliche Literaturhinweise.

Vorstandsgespräch zwischen Cologne Cardinals und dem AK Rote Karte den SSBK und Pänz Up am 02.06.2010

Die Cologne Cardinals (Baseball und Softball) haben beim „Stadtsportbund Köln“ Interesse bekundet, am Zertifizierungsprojekt in der Pilotphase zu partizipieren. Jenseits des Zertifikats wurden bereits von den Übungsleiter_innen polizeiliche Führungszeugnisse eingefordert, sodass ein erster Meilenstein des Zertifikat-Erwerbs bereits als umgesetzt betrachtet werden kann. Das vereinbarte Gespräch mit dem AK Rote Karte diente dem gegenseitigen Kennen lernen, der Vorstellung des Konzepts und der weiteren Planung.

Infoveranstaltung Rote Karte, 10.06.2010 im Studio Dumont

Am 10.06.2010 wurde im Studio Dumont Köln eine Informationsveranstaltung zum Thema „Prävention vor sexualisierte Gewalt“ im Sport durch den AK Rote Karte gegen sexualisierte Gewalt im Sport durchgeführt.

Durch den SSBK wurden Kölner Sportvereine eingeladen, die Fraktionen des Rates, Vertreter_innen der Verwaltung sowie die Presse. Nach Fachvorträgen zum aktuellen Forschungsstand stellte sich der AK mit seinem Zertifizierungsprojekt vor um dann die Diskussion zu öffnen. Hierbei wurde

erneut die Diskussion insbesondere um die polizeilichen Führungszeugnisse geöffnet.

Beratungsgespräch von Pänz Up und dem Kommissariat Vorbeugung der Polizei mit dem Lehrteamchef und der stellvertretenden Verbandspräsidentin des Westdeutschen Skiverbandes am 07.07.2010 im Polizeipräsidium Köln

Bei dem Westdeutschen Skiverband handelt es sich um einen sehr großen und mitgliedsstarken Sport(-Dach-)verband. Dies bedeutete, dass hier ein anderes Prozedere erforderlich sein wird als in einzelnen Vereinen mit klarem regionalen Bezug – insbesondere auch vor dem Hintergrund der Personalkapazitäten des AK Rote Karte. Beratungsthemen waren daher primär die Möglichkeiten der Primärprävention jenseits von umfassenden Schulungen durch Pänz Up und der Lobby für Mädchen.

Es wurden in dem Gespräch Bereiche des Verbandes herausgearbeitet, in denen perspektivisch Multiplikatorenschulungen sinnvoll wären. Im Falle dieses Verbandes wären dies insbesondere der Jugendausschuss, der Bereich Jugendtouristik, die Jugendmannschaften/-kader, das Sportinternat und die Personen im Bereich Lehrwesen.

Die Beratungsergebnisse sollen verbandsintern diskutiert werden und dann an den AK Rote Karte zurückgemeldet werden.

AK Jugend und Prävention/AK Youthwork

Der AK Jugend und Prävention wurde durchgängig besucht. Gemeinsame Vorhaben des AK JuP waren die Entwicklung von Roll Ups um bei gemeinsamen Events einen einheitlichen Auftritt zu gewährleisten.

Inhaltlich wurde für den August 2010 eine Neuauflage der Dr. Hochsommeraktion geplant und die Finanzierung über den AK Aids gesichert.

Begleitung des Jugendromans von Adriana Stern „Schweig, Junge“ („Jockels Schweigen“) durch Pänz Up

Im Mai 2009 nahm die renommierte Jugendbuchschriftstellerin Adriana Stern Kontakt zu Pänz Up auf, da sie beabsichtigte ein Jugendbuch im Genre des Kriminalromans zu verfassen, indem das Thema der organisierten Pädokriminalität an Jungen anhand einer wahren Begebenheit aus Berlin aufgegriffen werden soll. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme war Frau Stern im Entwicklungsprozess des Plots, den sie Pänz Up vorstellte. Ihr Anliegen an Pänz Up bezog sich primär auf die dramaturgische Entwicklung der pädokriminellen Verstrickungen, die zugrunde liegenden Familienstrukturen, Reaktionsmuster der betroffenen Jungen und in wieweit diese realistisch sind. Im Folgenden wurden mehrere Gesprächstermine über das Jahr verteilt vereinbart, um Frau Stern mit der fachlich fundierten Einschätzung in der Umsetzung ihres Romanvorhabens zu unterstützen. Im Sommer 2010 wurde der Roman beendet und wurde inzwischen Anfang 2011 bei Jacoby und Stuart unter dem Titel „Jockels Schweigen“ veröffentlicht.

3. Seminare, Fachtagungen, Fortbildungen, Veranstaltungen etc. 2010

Im Jahr 2010 haben die Mitarbeitenden von Looks e.V. an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

10.03.: Fortbildung „Voraussetzungen des Freizügigkeitsrechts und Zugang zu Sozialleistungen für EU-Bürger_innen“ im Rahmen des Netzwerktreffens des Kölner Flüchtlingszentrum Köln, Nippes

17.03. – 19.03.: Fachtreffen des nationalen Arbeitskreis Strichereinrichtungen in Deutschland - AKSD, Göttingen

29.03. – 30.03.: Teilnahme an der nationalen Arbeitsgruppe Aids & Mobility der Deutschen AIDS Hilfe in Bremen

26.04. – 28.04.: Fachtreffen des Unterarbeitskreises des AKSD „Internet und Strich“, Stuttgart

09.06.: Kölner gestalten Zukunft – Demoteilnahme gegen den Sozialabbau

16.06.: Landesweite Fachtagung „Unsichtbar – Menschen ohne Papiere in Deutschland. Aspekte der Gesundheitsversorgung mit dem Schwerpunkt HIV/AIDS“. Koordination: Gesundheitsamt Duisburg mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW

26.06.: Präsentation von Looks e.V. auf dem Straßenfest Schaavenstraße, Köln

13.09. – 15.09.: Fachtreffen des Unterarbeitskreises des AKSD „Migration und Strich“, Köln

06.10.: Präsentation von Looks e.V./Pänz Up auf der Praxismesse der FH Köln

22.10.: Bundeswettbewerb Aids-Prävention 2010 der BzGA und PKV, Preisverleihung des Sirius Awards, Berlin

01.11. – 03.11.: Fachtreffen des Unterarbeitskreises des AKSD „Internet und Strich“, München

15.11.: Deutsche AIDS Hilfe: Fachtag Onlineberatung, Berlin

27.11.: Nacht der Lichter, Gedenkveranstaltung für Menschen, die an AIDS gestorben sind, Trinitatiskirche Köln

4. Personal

Looks beschäftigte im Jahr 2010 3 festangestellte Mitarbeiter/innen und wurde durch eine weitere Kraft im Bereich der kulturellen Mediation bzw. Sprachverständigung unterstützt. Ab Oktober 2009 konnte eine Stelle aufgrund der unzureichenden Mittelausstattung nicht nachbesetzt werden. Von den Mittelkürzungen 2010 war und ist Looks e.V. betroffen, so dass nach Weggang eines Kollegen die ehemals volle Stelle nur im Umfang von 85 % nachbesetzt werden konnte. Die Personalsituation war im vergangenen Jahr äußerst angespannt. Nicht nur die Kürzungen stellten eine zusätzliche Belastung dar, sondern auch die Nachbesetzung der Stelle war schwierig. Die zu besetzende 85 % Stelle musste mehrmals ausgeschrieben werden, um eine qualifizierte Kraft zu finden.

5. Finanzen

Die Arbeit von Looks wurde im Jahr 2010 von der Stadt Köln - aus den Bereichen Gesundheit und Jugend bezuschusst. Die umgesetzten Kürzungen machten eine verstärkte und insbesondere sehr zeitaufwendige Drittmittelakquise notwendig. Nach wie vor ist die Arbeit von Looks e.V. strukturell defizitfinanziert.